

Liebe Schwestern und Brüder,  
am 11. September 2001 waren insgesamt vier Flugzeuge von Terroristen überwältigt worden, zwei trafen das World Trade Center in New York, eins das Pentagon in Washington. Was geschah mit dem vierten Flugzeug? Es sollte den Regierungssitz des Präsidenten in Washington, das Kapitol zerstören. Warum kam es nicht dazu?

In dieses Flugzeug stieg an jenem Tag der 32-jährige Softwarespezialist Todd Beamer. Im Auftrag seiner Firma wollte er von New Jersey nach San Francisco fliegen. Um 7.30 Uhr betritt er die MASCHINE: Um 9.45 Uhr ruft er über Bordtelefon eine Telefongesellschaft an. Für die nächste Viertelstunde ist die ihm völlig unbekannt Lisa Jefferson seine Gesprächspartnerin. Er berichtet der Frau, dass die Maschine in der Gewalt von Terroristen ist. Von Lisa Jefferson erfährt Beamer, was sich in New York mit den Zwillingstürmen ereignet hat. Am Telefon beginnen beide, Todd Beamer im Flugzeug und Lisa Jefferson in der Telefonzentrale, zu beten: „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen. Und ob ich schon wanderte in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unglück...“ Beamer erzählt ihr, dass er und drei andere Männer sich entschlossen haben, die Entführer anzugreifen. Zum Schluß bittet er seine Gesprächspartnerin, seine Frau anzurufen, die im Januar 2002 ihr drittes Kind erwartet. Lisa hört noch, wie Beamer sagt: Allright boys, seid ihr bereit?“ Dann hört sie nur noch ein Poltern. Und dann Totenstille. Später wird man die abgestürzte Maschine in Pittsburgh in Pennsylvania finden, wo die Toten des Absturzes zu beklagen waren, die sich geopfert hatten, um den Anschlag auf das Weiße Haus in Washington zu verhindern?

Todd Beamer befindet sich in der finstersten Schlucht seines Lebens. Er weiß genau, in wenigen Minuten nimmt sein Leben ein furchtbares Ende. Was geschieht da mit einem Menschen normalerweise? Er gerät in entsetzliche Panik, erstarrt an Körper und Seele. Vor Angst kann er sich nicht mehr bewegen. Anders Todd Beamer. Er greift zum Handy und gemeinsam beten sie über Telefon den Psalm von guten Hirten. Als ich diesen Bericht zum ersten Mal in der Rheinischen Post las, da wurde mir bewußt, dass da ja steht „und ob“; und ob ich auch wanderte in finsterner Schlucht...Bei Todd Beamer regt sich ein „und ob“- ein „Trotzdem Glaube“. Und damit ruft er gemeinsam mit Lisa Jefferson seinen inneren Begleiter wach, seine göttliche seelische Kraft wach, die ihm hilft, in dieser aussichtslosen Lage zu leben und zu handeln. Wenn er sich selbst nicht mehr retten kann, dann kann er immer noch anderen helfen.

Und vielleicht wird ihm in diesem dramatischen Augenblick klar, die Worte des Psalms stimmen und das ihm drohende Unglück ist nach allem Leid Wende zum Leben.

Jeder Mensch hat diesen inneren Begleiter: Nenn ihn Schutzengel, Nenn ihn Beistand, nenn ihn Heiliger Geist, nenn ihn Weggefährte oder wie heute: Guter Hirte. Und unser Osterglaube ist ein „Und ob – Glaube, ein Trotzdem-Glaube.“ Wir glauben, dass Terrorismus, Bomben, Krieg, nukleare Vernichtung, Overkill nicht das letzte Wort haben werden. Wir hoffen, dass es einen Weg gibt durch die dunkelsten Schluchten des Menschseins, Herzinfarkt, Krebs, Verkehrsunfall, durch Depression, Schizophrenie und all die tiefsitzenden Ängste der Seele. Und wie der Hirte seine Herde durch einen Tunnel zum Licht führt, so Dein innerer Begleiter dich zu neuen Leben.

Wie mutig könnten wir doch eigentlich sein, wenn wir diesem inneren Guten Hirten vertrauen? Mutig sich zu engagieren in der Politik, Naturschutzorganisationen und Friedensbewegungen, damit der Planet nicht noch weiter vernichtet wird und die Armen noch ärmer werden. Mutig, sich auch nicht abzufinden mit der Erstarrung und der moralischen Lethargie unserer Kirche, die es einfach nicht schafft, sich zu demokratisieren und das wandernde Volk zu beteiligen an den notwendigen Richtungsentscheidungen für die Zukunft.

So mutig wie H.D. Hüsck, der in einem seiner letzten Gedicht schreibt:

Ich sehe ein Land mit neuen Bäumen  
Ich seh ein Haus aus grünem Strauch.  
Und einen Fluß mit flinken Fischen und einen  
Himmel aus Hortensien sehe ich auch.

Ich seh` ein Licht von Unschuld weiß.  
Und einen Berg, der unberührt.  
Im Tal des Friedens geht ein junger Schäfer,  
der alle Tiere in die Freiheit führt. –  
Amen.